

# 31. Sonntag im Jahreskreis

Ποία ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη πάντων;

Welches Gebot ist das erste von allen? Mk 12,28b

Vor einer Woche haben wir von der Heilung des blinden Bartimäus gehört, der am Stadtrand von Jericho Jesus begegnete und Ihm dann nachfolgte, und das hieß, dass er den Weg Jesu nach Jerusalem und die Ereignisse der Kar- und Ostertage mit offenen Augen mitverfolgen konnte.

Nun sind wir mit Jesus mitten in der Karwoche. Zweimal schon ist Er mehr oder weniger heimtückisch angegangen worden: Die Herodianer und Pharisäer, von denen es schon sehr früh heißt, dass sie Jesus beseitigen wollten (vgl. Mk 3,6), stellen Ihm eine Fangfrage bzgl. der Zahlung der kaiserlichen Steuer; und die Sadduzäer, die Vertreter der oberen Priesterschicht, machen sich über Ihn lustig, indem sie Ihm eine absurde Frage zur Auferstehung der Toten stellen.

Der Schriftgelehrte, von dem wir heute hören, ist nicht heimtückisch und macht sich nicht lustig, seine Frage ist offensichtlich von großem Interesse geleitet: Welches Gebot ist das erste von allen? Dabei geht es nicht um ein Ranking der 613 Ge- und Verbote des mosaischen Gesetzes, sondern der Schriftgelehrte fragt Jesus nach dem Schlüssel zum Verständnis der Tora und wie man in aller Kürze zusammenfassen könnte, was die Tora ausmacht.

Jesu Antwort ist dementsprechend kurz und prägnant: Das erste Gebot wird bis heute von gläubigen Juden mehrmals täglich leise oder laut rezitiert, wir haben einen Teil davon in der ersten Lesung gehört: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist einzig und du sollst ihn lieben mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft. Dann folgt als Ergänzung das Gebot, den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Diese beiden Gebote sind der Schlüssel zur Tora, aus ihnen wird erkennbar, warum es die Tora gibt. Über allem steht die Gottesliebe, die letztlich Antwort auf die Liebe Gottes zu uns ist; und weil sie die Liebe Gottes *zu uns allen* ist, geht es dann als Konsequenz auch um die Liebe zum Nächsten – und natürlich auch zu sich selbst. So geht es hier vorrangig gerade nicht um moralische Vorschriften oder Anweisungen, sondern um unsere, um meine ganz persönliche Antwort auf Gottes Liebe zu uns, zu mir. Akzeptiere ich, dass der große Gott mich liebt? Und wenn ich diese Liebe annehmen kann, kann ich es ihm gleich tun und die lieben, die er liebt, nämlich meine Mitmenschen? Das ist kein moralisches Gebot, aber es geht hier doch wohl um das Wichtigste in meinem Leben!

# FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus ist die menschengewordene Liebe Gottes zu uns Menschen. Auf diese Liebe wollen wir antworten, indem wir für die Menschen beten, die in vielerlei Nöten sind:

## ***Herr Jesus Christus, steh uns bei.***

- ✦ Wir bitten dich für die Verkünder des Evangeliums, die oft auf Desinteresse und Unverständnis stoßen: Lass sie nicht müde werden in ihrem Dienst.
- ✦ Manche Menschen halten sich am Buchstaben des Gesetzes und der Moral fest. Öffne ihre Herzen für das Geheimnis deiner Liebe und deines Erbarmens.
- ✦ Viele sind dem Reich Gottes nahe, ohne es überhaupt zu wissen. Sende ihnen Mitmenschen, die sie zu dir führen.
- ✦ Wir bitten dich für all jene, die Verantwortung tragen für andere, in den Familien und im Berufsleben: Schenke ihnen Verständnis und Geduld.
- ✦ Wer dir nachfolgt, wird nicht von Kreuz und Leid verschont. Lass uns in Trauer und Leid nicht verzagen, sondern stärke unser Vertrauen auf dich.

Herr Jesus, wer dir nachfolgt, dem öffnest du die Augen für das Wunder der Liebe Gottes. Dir danken wir heute und in Ewigkeit.